

Ein neues Fragment der ostmitteldeutschen ‚Catena aurea‘ in der Evangelischen Hochschul- und Zentralbibliothek Württemberg

Astrid Breith

Die ‚Catena aurea‘ des Thomas von Aquin ist eines der wenigen Werke des Autors, welches im Mittelalter in die deutsche Volkssprache übertragen wurde.¹ Die bisher bekannte Überlieferung dieses Textes gliedert sich in zwei Stränge: eine bairische Übersetzung, die durch einen Textzeugen vom Ende des 15. Jahrhunderts repräsentiert wird, der sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München befindet, sowie eine ostmitteldeutsche Übersetzung, von der zehn Textzeugen bekannt sind, die allesamt in das 14. Jahrhundert datiert werden können.² Die ostmitteldeutsche Überlieferung geht aus den Bemühungen des Deutschen Ordens hervor, zentrale Texte für den eigenen Gebrauch – möglicherweise in Gebrauchssituationen wie der Tischlesung – in deutscher Sprache zur Verfügung zu haben, und steht hier auch im Zusammenhang mit der Anfertigung von Übersetzungen einzelner biblischer Bücher, möglicherweise sogar einer Vollbibel, in deutscher Sprache.³

Im Jahr 2016 wurde von Konstanz Grutschnig in der Evangelischen Hochschul- und Zentralbibliothek Württemberg, Standort Stuttgart-Möhringen (EHZ) ein unbekanntes Fragment der ostmitteldeutschen ‚Catena aurea‘ entdeckt.⁴ Nach Rücksprache mit dem Handschriftenzentrum Stuttgart und weiterer Einschätzung durch das Handschriftenzentrum Leipzig gab Grutschnig den Fund mit Basisdaten an den ‚Handschriften-census‘ weiter.⁵

Das Fragment dient als Einband eines aus drei Drucken zusammengebundenen Bandes, der aus der Bibliothek des Dekanats Weinsberg stammt und heute als Depositum in der EHZ mit der Signatur ‚A 138 – Depositum Weinsberg‘

verwahrt wird.⁶ Es wurde zur Verstärkung der Pappe der Buchdeckel aufgezogen, die inneren Spiegel wurden mit einfachem Papier überklebt, das sich deutlich von der hohen Qualität des Papiers der Drucke unterscheidet. An Stelle von Schließen wurden vier Bändchen aus Pergament an den vorderen Kanten angebracht, die zusammengebunden werden können, um das Buch geschlossen zu halten. Vorder-, Kopf- und Fußschnitt sind grün eingefärbt, auf dem Vorder-schnitt wurden zudem von einer späteren Hand in Kurzform die Titel der drei enthaltenen Drucke aus dem 16. Jahrhundert notiert.⁷ Wann und wo der Band mit dem mittelalterlichen Fragment als Einband versehen wurde, ist offen.

Das Fragment besteht aus einem Pergamentblatt mit den heute sichtbaren Maßen 400 × 220 mm. Auf dem erhaltenen Schriftraum mit den Abmessungen 295–300 × [165] mm sind 45 Zeilen pro Spalte erkennbar, die eine Spaltenbreite von 85 mm aufweisen. Das Blatt wurde querständig um den Buchblock gebunden, wobei die zweite Spalte durch das Umbiegen an dessen oberer Kante nach zwei Dritteln abgeschnitten wurde. Da fast alle bekannten Textzeugen der ostmitteldeutschen ‚Catena aurea‘ – mit Ausnahme des dreispaltigen Nürnberger Fragments – zweispaltig angelegt sind und die Maße des Blattes dies ebenfalls nahelegen, ist diese Seiteneinrichtung wohl auch für das vorliegende Fragment wahrscheinlich, auch wenn es nicht als ganz gesichert gelten kann. Eine Einschätzung der Schreibsprache wurde vom Handschriftenzentrum Leipzig mit „(ost)mitteldeutsch mit eher südmitteldeutschen Elementen“ gegeben und eine Datierung in die Mitte des 14. Jahrhunderts nahegelegt.⁸

Die Linierung wurde innerhalb der Spalten mit Tinte vorgenommen, die Zeilen werden von der Schrift dicht ausgefüllt, es bleibt kaum Raum für Ober- und Unterlängen – tatsächlich sind diese bei *b*, *d* und *g* extrem auf den Mittelkörper verdichtet und kaum ausgeprägt. Bei der Schrift handelt es sich um eine Textualis, die in die Mitte des 14. Jahrhunderts datiert werden kann. Der Text ist fortlaufend geschrieben, Strukturierungen werden durch Rubrizierungen vorgenommen. Bibelzitate sind rot unterstrichen, in der jeweiligen Glosse werden die Namen der Autoritäten in roter Tinte angeführt. Beginnt ein neues Bibelzitat, wird dies durch ein rotes Paragraphenzeichen angezeigt. *Puncti elevati* sorgen für zusätzliche Strukturierung, vor allem, wenn Zitate angeführt werden oder die Glosse beginnt. Neue Sinneinheiten beginnen gelegentlich mit Großbuchstaben. Diese Art der Texteinrichtung entspricht auch dem Erscheinungsbild anderer Textzeugen der ostmitteldeutschen ‚Catena aurea‘-Überlieferung.

Ob der ursprüngliche Codex möglicherweise auch mit Buchschmuck ausgestattet war, der sich nur auf dem vorhandenen Ausschnitt nicht findet, muss offenbleiben. Beim Abgleich mit vorhandenen Abbildungen anderer Textzeugen fiel jedoch auf, dass das Stuttgarter Fragment häufig Abkürzungen enthält: So findet sich durchgängig *d*[?] für *der*, *od*[?], *ad*[?], *wid*[?] für *odir*, *adir*, *widir* und häufig auch Nasalstrich für *n*, etwa bei *vāt* für *vant*, *uñ* für *und[e]*. Dieses aus der lateinischen Schriftkultur stammende Merkmal geht sicher auf einen Schreiber zurück, der mit dem Schreiben lateinischer Texte vertraut war. Ob dies auch auf eine frühere Textfassung oder Übersetzung hindeuten könnte muss offenbleiben, jedenfalls separiert dies das neue Fragment von den bisher bekannten Textzeugen.

Bei der Zuordnung des neuen Fragments zu bereits bekannten Codices discissi muss berücksichtigt werden, dass nicht unbedingt von einer Übereinstimmung der Schreiberhände ausgegangen werden muss, wurde doch mehrfach in der

Forschung betont, dass aus heutiger Kenntnis der Literaturproduktion im Deutschordensland an einer Abschrift durchaus mehrere Schreiber mitgewirkt haben können.⁹ Dies mag vor allem auf die ‚Blütezeit‘ des Ordens unter der Ägide des Hochmeisters Winrich von Kniprode (Hochmeister von 1351–1382) zutreffen, in dessen Regierungszeit wohl die „wichtigsten Zeugnisse der Bibelprosa aus dem Deutschen Orden“ konzipiert wurden.¹⁰

Das neugefundene Fragment enthält den Kommentar zu Teilen des Matthäus-Evangeliums, Mt 26,62–64.¹¹ Der Matthäus-Teil ist in sechs bislang bekannten Textzeugen überliefert,¹² die alle jeweils Kommentare unterschiedlicher Matthäus-Textstellen enthalten. **Mt A**, die Königsberger Handschrift Ms 885, ist seit 1945 verschollen und enthielt den gesamten Matthäus-Text, so dass eine Anbindung an diesen Textzeugen entfällt. **Mt C** (München, BSB, Cgm 5250/64) weist ostfränkische Schreibsprache auf, was einer Zusammengehörigkeit der Fragmente auch hier entgegensteht. Zu **Mt B** und **C**, die wohl ursprünglich aus einem einzigen Codex stammen (Berlin, GStA, XX. HA Hs. 34 Bd. 12 und Gdansk, GdPAN, Ms 2527 Fasz. 9, Bl. 39), würde es von den Abmessungen her in etwa passen, die Abbildung zeigt jedoch eine etwas ‚hochwertigere‘ Ausstattung mit Fleuronnée-Initialen, auch wurden hier Sinnabschnitte großzügiger durch freie Halbzeilen hervorgehoben und Bibeltext und Glossen vermehrt durch Unterstreichungen und Rubrizierungen strukturiert. Die Schreiberhand weist – soweit erkennbar – deutliche Unterschiede zum neuen Fragment auf, etwa gespaltene Oberlängen und Haarstriche an *v* und *w*, so dass eine gemeinsame Herkunft aus einem Codex ausgeschlossen werden kann.¹³ Das Nürnberger Fragment **Mt E** (Nürnberg, GNM, Hs. 42579) ist dreispaltig angelegt mit rekonstruierten 50 Zeilen pro Spalte und enthält zudem Buchschmuck in Form von zweizeiligen Lombarden und Zierleisten – zwar könnte die dritte Spalte im Stuttgarter Fragment durch Beschnitt entfallen sein, die abweichende Zeilenzahl schließt jedoch auch eine Zugehörigkeit

zu diesem Fragment aus. Die größte Ähnlichkeit besteht zum Textzeugen **Mt F** (Basel, UB, Cod. N I 2 Nr. 97), dessen Maße, Zeilenzahl und Seiteneinrichtung dem neuen Fragment sehr nahekommen.¹⁴ Zwar weist das Basler Fragment Reste einer blauen Lombarde mit roter Umrandung (evtl. Fleuronée?) auf, dies kann aber nicht als einziges Ausschlusskriterium gelten. Neben Unterschieden in der Schreiberhand spricht

jedoch die ‚pragmatischere‘ Texteinrichtung (dichte Befüllung der Zeilen, keine leeren Halbzeilen, sparsame Rubrizierung) und nicht zuletzt die bereits erwähnte Handhabung der Abbriviaturen dafür, dass es sich bei dem Stuttgarter Fragment um einen neuen, bislang unbekanntem Textzeugen der ‚Catena aurea‘ handelt, der zukünftig unter der Sigle **Mt G** geführt wird.¹⁵

Transkription¹⁶

Spalte a:

[Hinterdeckel]

niv(?)nte . Ich will en irwecken dan | es ist eyn andir dink buwen vnd | irwecken . **Crisostomus** . Worvm | enbrochten sie des nicht vor das | er den svnnabent storte . das ge | schach vm das das er sie dicke | damite geschant hatte. **Ieronimus** . | Der balde zorn vnd vngedult do | sie keine stat der gewalt envant | do treib sie den bischof vf von | dem stule vf das er des herczen | grim mit der bewegunge des | liebis bewisite . vnd das volgit . | ¶ Vnd do irhub sich der vurst der pris | tere vnd sprach zu em . E[!d]u entwer | tistis nicht zu disen dingen die | dise widir dich ziugen [Mt 26,62]. Das | sprach der bischof vf das er von em | eyn entwerte irkrege des man | nicht entschuldigen en mochte | vnd en dage dan s... |

[Buchrücken – 11 Zeilen, kaum leserlich]

.....da | nicht..... | de sie ...nt . vnd das v... volgit | da ... Ihesus der sweik . D... |dan eyn g... | m... errichtis | heit ... was eyn m... | vnd darum sweic er ... ir | kante es als eyn got ... | ge |

[Vorderdeckel]

vnd het es vbergebracht Abir ie | Ihesus me wider die valschen ge | ziuge vnd wider die vnturen pristere | sweik ie der bischof mit grozerem | grimme vberwunden wart . Vnd dar | vm reyzt er en zu der entwerte | vf das er orsache der clagen wider | en vunde vnd das volgit ¶ Vnd | der vurst der pristere sprach zu | em Ich beswere dich bie dem le | benden gote das du vns sagis | ob du cristus gotis svn bist [Mt 26,63] : **Ori** | **genes** . In der alden e vinde wir

Spalte b:

[Hinterdeckel]

vile das ein mensch ... | besworn hat abir ... | ein man ersah d... | leben wil ... | Dan als er nicht ... | man ... en ... | mande ...irloubit das ... | deren beswere Sun... | sihet den tiuvelen geb... | iungern vbir die tiu[?]... | ben der muz sprechen da... | mite die tiuuele nid... | so man von {gote} die... | sie hat . abir der vurst... | der beginc (?) s... da... | su lage vnd volgite d... | vattir der z... zwivel... | vregite . Bistu gotis s{un} | an dem zwivelt das ... | svn ist das ... des tiu... |

[Buchrücken – 12 Zeilen, kaum leserlich]

..... |das ... das..... | der pristere solde en... | en hatte besworn a... | not solde tun . und d... | loikende er nicht er..... | svn er en bekante..... | vnd d[...] volgit . Ihesus spr{ach} | du hast es gesprochen | was nicht | vn..... |

[Vorderdeckel]

strafte en damite . Da ... | ¶ Doch werlichen sage ich ... | ir nit vortine des mensch ... | werdit sehn sitzen zu der {rechten} | hant der craft gotis [Mt 26,64] : ... | kit das das sitzen des ... | svnis eyne kvnicliche ... | dutit . Vnd dar vm ist d... | craft gotis gevestent d... | hat von dem vatre genu... | himele und ouch in der erd... | groze stetikeit in der er b... | ist die werden sehen al...

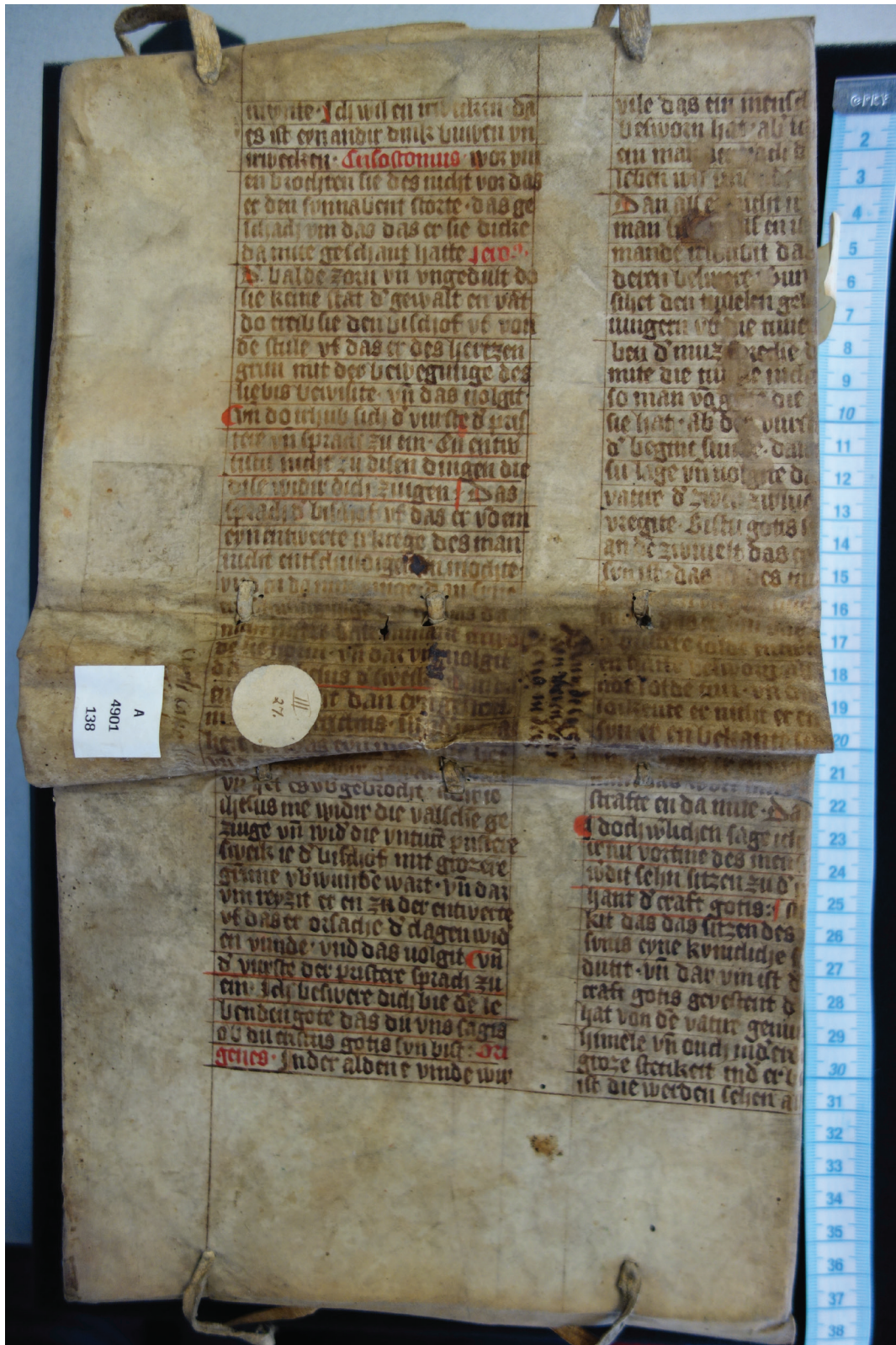


Abb. 1: Stuttgart-Möhringen, Evangelische Hochschul- und Zentralbibliothek Württemberg, A 138 – Depositum Weinsberg, Einbandmakulatur (Foto: Astrid Breith, Februar 2023)

Kontakt

Astrid Breith

Österreichische Akademie der Wissenschaften · Institut für Mittelalterforschung · Hollandstr. 11-13 · 1020 Wien

E-Mail: Astrid.Breith@oeaw.ac.at

Anmerkungen

- 1 Jean Gribomont, *Bibelkatene*, in: *Lexikon des Mittelalters* 2 (1983), Sp. 44; Kurt Ruh und Dietrich Schmidtke, *Thomas von Aquin OP*, in: *Verfasserlexikon* 9 (1995), Sp. 813–838, hier Sp. 826–828.
- 2 München, BSB, Cgm 795, <<https://handschriftencensus.de/6287>>. Zur den Textzeugen der derzeit bekannten Überlieferung siehe dort, sowie auch <<https://handschriftencensus.de/werke/1739>> (7.2.2023).
- 3 Dietrich Schmidtke, *Repräsentative deutsche Prosahandschriften aus dem Deutschordensgebiet*, in: *Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985*, hg. von Volker Honemann und Nigel F. Palmer, Tübingen 1988, S. 352–378; Ralf G. Päsler, *Zur Sprachensituation im Deutschordensland Preussen. Ein Problemaufriss*, in: *Ostmitteledeutsche Schreibsprachen im Spätmittelalter*, hg. von Luise Czajkowski, Corinna Hoffmann, Hans Ulrich Schmid (*Studia Linguistica Germanica* 89), Berlin/New York 2007, S. 93–107; Ralf G. Päsler, *Zur Überlieferung der deutschen Übersetzung der ‚Catena aurea‘ des Thomas von Aquin. Zwei Neufunde in Danzig und einige Anmerkungen*, in: *ZfdA* 137 (2008), S. 190–203; Ralf G. Päsler, *Ein bislang unbeachtetes Fragment des Luther von Braunschweig zugeschriebenen ‚Buchs der Makkabäer‘. Mit Überlegungen zur Überlieferung der sog. ‚Deutschordensliteratur‘*, in: *Grundlagen. Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, hg. von Rudolf Bentzinger, Ulrich-Dieter Oppitz und Jürgen Wolf (*ZfdA. Beiheft* 18), Stuttgart 2013, S. 87–96; Ralf G. Päsler, *Die „literarischen“ deutschsprachigen Handschriften des Deutschen Ordens im Preußenland. Probleme und Fragen aus überlieferungsgeschichtlicher Sicht*, in: *Schriftlichkeit im Preußenland*, hg. von Marie-Luise Heckmann und Jürgen Sarnowsky (*Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung* 30), Osnabrück 2020, S. 43–62. Siehe auch: Arno Mentzel-Reuters, *Arma spiritualia. Bibliotheken, Bücher und Bildung im Deutschen Orden (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen* 47), Wiesbaden 2003; Freimut Löser, *Auf dem Wege zur deutschen Bibel. Prosaübersetzungen des neuen Testaments aus dem Deutschen Orden*, in: *Kirchengeschichtliche Probleme des Preußenlandes aus Mittelalter und Früher Neuzeit*, hg. von Bernhart Jähnig (*Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreussische Landesforschung* 16), Marburg 2001, S. 163–197; Bernhart Jähnig und Arno Mentzel-Reuters (Hg.), *Neue Studien zur Literatur im Deutschen Orden (ZfdA. Beiheft* 19), Stuttgart 2014.
- 4 Angestoßen wurde die genauere Durchsicht der Fragmentbestände im Zuge der Vorbereitungen für eine Ausstellung verschiedener kirchlicher Bibliotheken, deren Erträge folgender Katalog bündelt: „Das Ganze im Fragment“. *Handschriftenfragmente aus kirchlichen Bibliotheken, Archiven und Museen*, hg. im Auftrag der Altbestandskommission der kirchlichen Bibliotheksverbände von Alessandra Sorbello Staub, bearbeitet von Christoph Winterer, Petersberg 2015.
- 5 Herzlicher Dank ergeht an dieser Stelle an Konstanze Grutschnig, die eine Autopsie am 13.2.2023 ermöglichte. Eine erste Sichtung des Fragments wurde durch das Handschriftenzentrum Stuttgart vorgenommen, durch Kerstin Losert wurde der Text als Textzeuge der ostmitteledeutschen ‚Catena aurea‘ des Thomas von Aquin identifiziert. Eine Einschätzung der Schreibsprache wie auch eine Datierung in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts erfolgte 2016 durch das Handschriftenzentrum Leipzig.
- 6 Die Bibliothek der Pfarre Weinsberg gehört zu den alten Kirchenbibliotheken Württembergs und verfügte über einen wertvollen Altbestand, der sich heute in der EHZ Stuttgart als Depositum befindet, siehe: *Bibliothek des Evangelischen Oberkirchenrats Stuttgart*, in: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, hg. von Bernhard Fabian, Hildesheim 2003, <https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Evangelischer_Oberkirchenrat_Stuttgart> (7.2.2023).
- 7 Es handelt sich bei den zusammengebundenen Texten um drei Drucke des 16. Jahrhunderts: a) *Warhafftiger gundtlicher Bericht was sich in der churfürstlichen Pfalz sonderlich in der Statt Heidelberg mit Verenderung der Religion und Einfuehrung der Calvinischen falschen Lehre [...] daselbsten verlossen, [...] Tübingen 1585 [VD16 W 709]*; b) *Warhaffter Bericht von der vorgenommenen verbesserung in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfaltz*

- und nechst zu Heydelberg gehaltener Disputation von dem H. Abendmal [...] gedruckt durch Matthaem Harnisch 1584 [VD16 T 1749]; c) Ein fruchtbar und klare Außlegung des schönen Buochs Tobie [...] durch D. Joannem Hoffmeister des Augustiner Ordens durch hoch Teutschlandt weiland Provincialen, Meintz 1559 [VD16 H 4247].
- 8 Dank geht hier an Kerstin Losert, die einschlägige Daten aus dem im Juni 2016 vorgenommenen Mailverkehr mit dem Handschriftenzentrum Leipzig an die Autorin weiterleitete. Die Einschätzung zu Datierung und Schreibsprache wurde zuerst vom Handschriftenzentrum Leipzig vorgenommen (Mailverkehr 2016) und von weiteren Expertinnen und Experten bestätigt.
- 9 Zuletzt Päsler, Überlieferung [Anm. 3], S. 198: „Bei Hss derartigen Umfangs und derartigen Niveaus ist es leicht vorstellbar, dass ihre Herstellung genau geplant und sie deshalb in Partien eingeteilt wurden, die zwar von verschiedenen Schreibern, wohl aber aus einer Schule bzw. Schreibstube kommen.“
- 10 Schmidtke [Anm. 3], S. 367; Päsler, Überlieferung [Anm. 3], S. 192.
- 11 Bislang ediert wurden das Markus- und das Lukasevangelium: Petra Hörner (Hg.): *Catena aurea* deutsch. Die ostmitteldeutsche Übersetzung des Katenenkommentars des Thomas von Aquin, Bd. 1: Lukasevangelium. Text. Berlin/New York 2008; Petra Hörner (Hg.), *Catena aurea* deutsch. Die ostmitteldeutsche Übersetzung des Katenenkommentars des Thomas von Aquin, Bd. 2: Markusevangelium, Text, mit einem bairischen Fragment, Berlin/Boston 2012.
- 12 Päsler, Überlieferung [Anm. 3], Zusammenstellung der Textzeugen auf S. 195–197; Schmidtke [Anm. 3], S. 353f. nennt drei Textzeugen.
- 13 Abbildung einer Seite zu **Mt B** bei Schmidtke [Anm. 3], S. 372.
- 14 Herzlicher Dank geht an Monika Studer an der UB Basel, die der Autorin Fotos des Fragments für den privaten Gebrauch zur Verfügung gestellt hat.
- 15 <<https://handschriftencensus.de/26762>>.
- 16 Für die Transkription wurde die getrennte u/v-Schreibung beibehalten, Groß- und Kleinschreibung wie auch *Puncti elevati* wurden aus dem Fragment übernommen, die Abbreviaturen wurden stillschweigend aufgelöst.